

Film und Kino in England

Autor(en): **Porges, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1943)**

Heft 120

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prack) erliegt den Lockungen der großen Welt, um schließlich zu der Erkenntnis zu kommen, daß er sein Bestes mit der Heimat verloren hat und geläutert dahin zurückkehrt.

Als ein besonders interessantes Experiment ist der in den letzten Tagen uraufgeführte Film «Symphonie eines Lebens» anzusprechen, der eine für diesen Film von Norbert Schultze komponierte symphonische Dichtung filmisch auszudeuten versucht. Harry Baur gestaltet die Rolle des Komponisten, dessen Leben sich in der Musik widerspiegelt, mit überzeugender Eindringlichkeit, neben ihm Gisela Uhlen, Henny Porten und Harald Paulsen.

Von Außenaufnahmen . . .

Außenaufnahmen werden von den Filmschaffenden von zwei verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet. Die Darsteller begrüßen im allgemeinen die willkommene Abwechslung. Die Dreharbeit ist zwar nicht weniger anstrengend als daheim, aber die neue Umgebung vermittelt neue Eindrücke und schafft den Ausgleich für die aufreibenden Wochen in den glutheißen Ateliers. Der Produktionsleiter studiert ängstlich die Wetterberichte, kann ihm doch eine anhaltende Regenperiode den ganzen Dispositionsplan umwerfen.

Die Terra hat soeben ihre Außenaufnahmen zu dem Film «Gabriele Dambrone» in Kühtau in Tirol beendet. Unter der Regie von Hans Steinhoff entstand in 2000 m Höhe der Teil des Films, der die Wendung im Leben des kleinen Wiener Nähmädchens bringt und sie, durch tiefes seelisches Leid gereift, zu der großen Schauspielerin Gabriele Dambrone werden läßt. Ebenfalls in Tirol wird der Terra-Film «Aufruhr der Herzen» gedreht, der den Kampf des alten Schmiedehandwerks gegen die moderne Industrialisierung zum Thema hat. Die Hauptrolle spielt Rudolf Prack, die Spielleitung hat der Nachwuchsregisseur Hans Müller.

Die Ufa ist mit einem neuen Film «Eine Frau für drei Tage», der nach einem Erstlingswerk der jungen Schriftstellerin Elisabeth Gürth gedreht wird, gleichfalls in die Tiroler Berge gezogen und gestaltet dort die ersten Szenen des Films mit Hannelore Schroth, die in den Ferien den Mann kennen lernt (Carl Raddatz), der ihr ganzes künftiges Leben bestimmt. Nach Kärnten hat sich Georg Jacoby mit seinem Stab begeben, um dort mit Marika Röck den neuen Ufa-Farbfilm «Die Frau meiner Träume» zu drehen. In Tübingen hat Hans Deppe den Ufa-Film «Gefährlicher Frühling» angefangen, in dem ein Professor anlässlich eines Schulfestes wieder in die Stadt seiner Gymnasiastenzzeit zurückkehrt und Gefahr läuft, durch plötzlich auf ihn eindringende Jugend-Erinnerungen einem gefährlichen zweiten Frühling zu erliegen. Den Professor spielt Siegfried Breuer, neben ihm Olga Tschschowa und Winnie Markus.

Hamburg und vor allem das dortige Tropeninstitut sind der Schauplatz des Terra-Films «Scherzo», ein — wie schon der Titel verrät — unbeschwert heiterer Film, der zeigt, wie zwei junge Leute trotz ihrer erstaunlichen Dickschädigkeit zueinander finden. Hans Söhnker und Elfi Mayerhofer sind die zwei Widerspenstigen und werden von Geza von Bolvary als Regisseur entsprechend behandelt.

Zum Schluß dreht ebenfalls die Terra ihren Film «Zirkus Renz» im Breslauer Zirkus Busch. Das Drehbuch führt uns in die Zeit von 1820 bis 1860 und zeichnet das Schicksal des großen deutschen Zirkuskönigs nach, der sich vom Schulreiter eines unbedeutenden Wanderzirkus zu einem Mann von internationalem Namen emporgearbeitet hat. Arthur Maria Rabenalt hat die Regie, Renz ist René Deltgen, sein Rivale Paul Klinger. In der weiblichen Hauptrolle werden wir in Gestalt von Angelika Hauff eine vielversprechende Nachwuchsschauspielerin kennen lernen.

Heinz Rühmann hat «Die Feuerzangenbowle», die die lustigsten Schulerinnerungen in uns lebendig werden läßt, wieder aufgegriffen, wird als «Pfeiffer mit den drei fff» nochmals die Schulbank drücken und all die tollen Streiche, die nun ein-

mal zu einem richtigen Gymnasiastendasein gehören, auf der Leinwand abrollen lassen. Den Reigen der Lehrer führt der gutmütige Hans Leibelt an, ihm folgen Erich Ponto, Paul Henckels, Egon Vogel und Lutz Götz. Spielleiter ist Helmuth Weiß.

Der Berliner Maler Adolph Menzel als Filmfigur.

Die Berlin-Film dreht zurzeit unter der Regie von Erich Waschneck einen Film «Die beiden Schwestern», in dem der bekannte Maler vieler Szenen aus dem Leben des «Alten Fritz» eine Rolle spielen wird. Menzel, der körperlich auffallend klein geraten war, war als Original in ganz Berlin bekannt und wegen seiner kompromißlosen Offenheit, die sich gelegentlich bis zur Grobheit steigern konnte und vor keinem noch so hohen Titel haltmachte, geliebt und gefürchtet. Erich Ponto, bekannt als Gestalter zahlreicher schrulliger Käuze, die mehr oder weniger geschickt ihr warmes Herz unter einer rauhen Schale, zu verstecken wissen, ist der ideale Vertreter dieser Rolle. Das Schwesternpaar, zwei Tänzerinnen, von denen sich die eine für die große Karriere, die andere für den geliebten Mann entscheidet, spielen Gisela Uhlen und Marina von Ditmar.

Film und Kino in England

*Die Frage des Doppelfilmprogramms. - Auswertung des Filmmaterials.
Reprisen als Erfolgsfilme. - Long run-Filme halten Premieren auf.
Wieder zahllose Schlagerfilme. - Englische Filmproduktion.*

(Von unserem Korrespondenten.)

London, anfangs April.

Man darf mit Recht behaupten, daß die englischen Kinobesucher für ihr Eintrittsgeld — und dieses ist keineswegs hoch — wirklich viel und Gedeignetes geboten bekommen. In den größeren Kinotheatern ist die Vorstellungsdauer drei bis dreieinhalb Stunden. Man zeigt da zwei Filme von voller Länge, dazu ein bis zwei Kurzfilme und die aktuelle Wochenschau. Etliche Kinos haben außerdem in ihrem Programm noch musikalische Darbietungen, hauptsächlich große Orgel, und eine Variété-Schau besseren Stils. Immer wieder hat man versucht, dieses Monsterprogramm etwas einzuschränken, aber die Kinobesitzer, die ihr Publikum zu befriedigen wünschen, haben sich bisher nie entschließen können, von der gewohnten Übung abzugehen, und sogar jene Lichtspieltheater, die Produktions- und Verleihkonzernen gehören, haben das Doppelprogramm aufrechterhalten, trotzdem sie eher in der Lage gewesen wären, eine Reform durchzuführen, als die privaten Kinobesitzer, die darauf bedacht sein müssen, mit den Lichtspielpalästen erfolgreich konkurrieren zu können. Nun ist die Frage des Zweifilm-Programms wieder akut geworden, diesmal infolge der Kriegsver-

hältnisse, die eine gewisse, wenn auch nicht einschneidende Sparsamkeit mit dem Rohfilmmaterial, insbesondere dem für das Kopieren der Filme erforderlichen, notwendig machen. Es liegen verschiedene Vorschläge vor. Einige davon zielen auf eine «schichtweise» Aufrechterhaltung des Monster-Programms ab, andere auf die Einführung eines gemischten Programms, das aus einem Großfilm und aus mehreren kleinen Filmen (anstatt der zwei großen Filme) bestehen soll.

Die zweite Ursache für eine «Reform» des Filmprogramms ist eine Unmenge wirklich zu wenig ausgenützten Filmmaterials. Es handelt sich da um Filme, die beispielsweise in gewissen Kinotheatern überhaupt noch nicht gezeigt worden sind, weil die betreffenden Kinobesitzer ihr fixes Abkommen mit Verleihern hatten, die eben diese Filme nicht lieferten. Dazu kommt noch, daß überaus wertvolle Reprisenfilme da sind, die das Publikum zweifellos gern wieder sehen möchte. Man hat zum Beispiel jetzt das Experiment gemacht, einen ehemals erfolgreichen Film («Algiers» mit Charles Boyer und Hedy Lamarr) in einem Erstaufführungstheater, zusammen mit einem

neuen, weniger bedeutenden Film zu spielen. Das Experiment kann als durchaus gelungen bezeichnet werden, denn dieses kombinierte Programm wird in dem Stadtkino nun schon in der dritten Woche mit ungeschwächtem Zulauf vorgeführt. Einige Kinos, die sich seit langem auf Reprisen spezialisiert haben, konnten sich eine feste Besuchergemeinde sichern, die zu jeder (zweimal wöchentlich das Programm wechselnden) Vorstellung sich einfindet. Deshalb werden sich wohl viele Kinobesitzer zunächst dazu entschließen, einen neuen Hauptfilm und dazu einen Reprisenfilm zu spielen, anstatt das Doppelprogramm aufzugeben, wenn es dazu kommen sollte, das Wesen des Programms überhaupt ändern zu müssen.

Im übrigen sind gegenwärtig die in den Lichtspielpalästen Londons vorgeführten Premierenfilme derart zugkräftig, daß sie die neuen Filme aufhalten und Premieren immer aufs neue aufgeschoben werden müssen. Da läuft beispielsweise in einem der großen Lichtspielhäuser der Film «Random Harvest» mit Greer Garson und Ronald Colman. Der Film war für höchstens drei Wochen Spielzeit eingeteilt, weil ihm andere neue Filme zu folgen hatten. Der Film läuft nun bereits in sechster Woche mit ungemindertem Erfolg, und es blieb nichts anderes übrig, als den Hedy Lamarr-Walter Pidgeon-Film «White Cargo» (nach dem bekannten Theaterstück), der ihn ablösen sollte, in einem anderen Kino zur Erstaufführung zu bringen. Zwei weitere Premierenfilme haben ihre Laufzeit längst überschritten: «Road to Morocco» mit Bing Crosby, Bob Hope und Dorothy Lamour und «Casablanca» mit Humphrey Bogart, Ingrid Bergman und Claude Rains. Es sind mehr als zwei Monate seit ihrer Erstaufführung vergangen. So müssen andere Filme warten. Bei gewissen Großfilmen hat man den Ausweg gefunden, sie in zwei mittelgroßen Kinos gleichzeitig in Premiere herauszustellen (womit die Zuschauerzahl des Groß-Kinos gesichert ist), wie z. B. bei dem neuen Marlene Dietrich-Film «Pittsburgh», in dem die Dietrich mit Randolph Scott und John Wayne als Partnern wieder eine ihrer guten Leistungen zeigt. Für etliche Wochen wird wohl auch der Ginger Rogers-Cary Grant-Film «Once Upon A Honey-moon», eine nette Komödie, im Programm eines der Lichtspielpaläste bleiben. Dasselbe gilt für den spannenden und starken Film «The Silver Fleet», einem Film englischer Produktion mit Ralph Richardson in der Hauptrolle. «White Cargo» mit Hedy Lamarr und Walter Pidgeon und Frank Morgan sichert der Hauptdarstellerin den stärksten Erfolg, und der Film, der, wie oben erwähnt, sein Erstaufführungstheater wechseln mußte, dürfte mit einem long-run rechnen können. Desgleichen mag dem Film «Silver Queen» mit George Brent und Priscilla Lane ein länger dauernder Erfolg beschieden sein. Eugen Paulette als vermärter Wallstreet-Spekulant zeichnet die

Figur prägnant und dabei liebenswürdig. Ein Film von literarischer Qualität ist «The Moon and Sixpence», dem berühmten Roman gleichen Titels von Somerset W. Maugham folgend. In dieser Erzählung hat Maugham das Schicksal des Malers Gauguin geschildert, der, Zeit seines Lebens unbekannt, das gesicherte Dasein eines Bankmannes mit dem ungesicherten eines Bohemiens vertauschte, um sich mit Leidenschaft der Malerei zu widmen, erst in Paris und dann auf einer der Südseeinseln, wo ihn romantisches Erleben erwartete und wo er zugleich seine besten, erst spät geschätzten und dann von Kunstfreunden hochbezahlten Bilder schuf. Der englische Dichter hat natürlich mit viel dichterischer Freiheit den Stoff gestaltet, aber das Wesen des Menschen und Künstlers dem Bewußtsein des Lesers lebendig vermittelt. Es muß zum Lob des Films gesagt werden, daß die literarische Linie der Erzählung unverfälscht blieb und daß die Figuren zu Menschen geworden sind. George Sanders als der Maler (der in Buch und Film Strickland und nicht Gauguin heißt) ist meisterhaft in Spiel und Ausdruck. Neben ihm behaupten sich Herbert Marshall und Doris Dudley ausgezeichnet. «Ghost Breakers» ist ein neuer heiterer Film mit Paulette Goddard und Bob Hope.

Die englische Filmproduktion ist nach wie vor in stetigem Aufbau begriffen. Es werden immer mehr und immer größere Filme gedreht. Zu den zweifellos bedeutendsten wird «The Admirable Crichton» zählen, der nach einem der Theaterstücke des berühmten, vor etlichen Jahren verstorbenen englischen Dichters und Dramatikers Barrie gearbeitet worden ist. Der Stoff ist vor 24 Jahren zum ersten Male in Hollywood stumm verfilmt worden. Er

hieß «Male and Female» (Männlich und Weiblich), und Gloria Swanson und Thomas Meighan spielten die Hauptrollen. Es ist die Geschichte eines Butlers (Bedienten), der für eine schiffbrüchige Aristokratenfamilie auf einer verlassenen Insel sorgt. Einem vielgespielten Bühnenstück folgt auch der Film «Dear Octopus», der eben seiner Vollendung entgegengeht und der, wie «Crichton», von Paul Soskin produziert wird. «Dear Octopus» ist mit einem Glanzensemble englischer Künstler besetzt, unter ihnen Margaret Lockwood, Helen Haye, Celia Johnson, Nora Swinburne, Athene Seyler, Michael Wilding und Frederick Leister. «Theatre Royals» ist ein anderer in Arbeit begriffener Film, in dem Bud Flanagan die Hauptrolle innehat. Vera Lynn, eine Neuentdeckung, spielt die Hauptrolle in dem Film «We Love to Sing», Peter Murray Hill ist ihr Partner. Der englische Filmproducer Michael Balcon, der eben seinen Film «Nine Men» herausbringt, hat weitere drei Filme in Vorbereitung genommen. Anne Neagle, die seit ihrer «Queen Victoria» so berühmte englische Filmdarstellerin, beginnt jetzt mit den Aufnahmen zu ihrem nächsten Film «The Yellow Canary» (Der gelbe Kanarienvogel) mit Richard Greene als ihrem Partner. Mit größtem Interesse sieht man dem Film «The Happy Breed» entgegen, den Noel Coward demnächst zu inszenieren beginnt. Er hat auch, wie immer, das Buch, ähnlich wie in seiner «Calavcade», die Geschichte einer englischen Familie, selbst geschrieben. Noch eine ganze Reihe weiterer Filme ist derzeit in den englischen Filmstudios im Entstehen oder in Vorbereitung, und der Frühling wird erneuten Hochbetrieb in allen Ateliers zeitigen.

Friedrich Porges.



Carla Candiani und Adriano Rimoldi

in einer eindrucksvollen Szene in dem abenteuerlichen Film der Scalera «Hauptmann Tempesta» nach dem bekannten Roman von Emilio Salgari. Verleih: SEFI-FILMS Lugano.